

MICHEL nennt sie Mache... **Die Marken der Mirditischen Republik 1921**

Michael Ullrich AIJP, Leimen

Mit dem Begriff „Mirditische Republik“ werden heute wohl nur wenige Sammler etwas anfangen können. Der eine oder andere Karl-May-Leser wird sich unter Umständen noch an den Begriff des Mirditen erinnern, den dieser in einem der ersten sechs Bänden seiner Reisebeschreibungen erwähnt hat. Die im Norden Albanien liegende Provinz machte sich in den Nachkriegswirren des Ersten Weltkrieges kurzzeitig selbständig und durch eigene Briefmarken auf sich aufmerksam.

Das Gebiet des heutigen Albanien war nach Ende des Ersten Weltkrieges Gegenstand eines heftigen Streits unter den Siegermächten. Die territorialen Forderungen Italiens drohten zu einer Aufteilung des Landes zu führen, die durch die Streitereien der unterschiedlichen religiösen Gruppen noch begünstigt wurde. Der Aufstand der römisch-katholischen Mirditen (die „Braven“) ist hierfür ein Beispiel.

Die Mirditen (links ein Bild eines mirditischen Kämpfers in der landestypischen Tracht, Quelle: wikipedia) sind eine der Bevölkerungsgruppen Albanien und haben ihr Siedlungsgebiet im Norden des Landes um die Ortschaft Orosh oder Oroshi.

Ihre oberste Autorität war der sog. Kapedan („Kapitän“), der jeweils vom Oberhaupt der Familie Gjonmarku gestellt wurde. Er war ihr Anführer und letzte Instanz in Entscheidungen und Streitfragen.

Nach dem Ersten Weltkrieg kam es in der Mirdita zu einem inneren Machtkampf, nachdem der bisherige Kapedan ohne männliche Nachkommen gestorben war. In diesen mischten sich auch die Nachbarstaaten ein, um den jungen albanischen Nationalstaat zu destabilisieren.

Am 17. Juli 1921 wurde in Prizren die Republik Mirdita ausgerufen, die vom Völkerbund die Anerkennung verlangte. Das Unternehmen wurde jedoch recht schnell von albanischen Regierungstruppen beendet und die Mirditen erklärten sich nach Verhandlungen wieder loyal zur albanischen Zentralregierung.

Das selbsternannte „Republikanische Revolutionskomitee“ verausgabte angeblich am 25. Dezember 1921 insgesamt 11 Frei- bzw. Portomarken für das Gebiet ihres Stammes rund um den Fürstensitz Oroshi. Die sechs Frei- und fünf Portomarken sind im farbigen Steindruck auf weißes Papier gedruckt und wurden geschnitten verausgabt.



Die quadratischen Marken zeigen den Doppeladler als zentrales Motiv, im linken Schriftkasten das Wort „POSTA“, im oberen und rechten Schriftkasten die Worte VETËKEVERRIA“ (etwa „Verkehr“) und „E MIRDITIËS“ und im unteren die Währungsbezeichnung „QINTAR“ bzw. „FRANK“. Die ausgesparten Eckfelder tragen jeweils die Wertbezeichnung. Gedruckt wurden die Marken zu 5 Qintar grün, 10 Qintar rot, 25 Qintar blau, 50 Qintar karmin und 1 Frank orange. Letzterer existiert auch mit dem schwarzen Überdruck „25/QINT“ und durchgebalkten alten Wertbezeichnungen.

Als Porto- und/oder Steuermarken wurde der ganze Satz noch einmal mit dem Wort „TAKSE“ im einfachen schwarzen Buchdruck versehen und das Wort „POSTA“ mit einem schwarzen Balken unkenntlich gemacht.

Während Zumstein noch 1933 keinerlei Angaben zu dieser Ausgabe machte, bezeichnete der MICHEL-Europakatalog von 1939 die Marken als private Spekulationsausgabe. In seinem Europa-Katalog Ost 1988/89 listete er die Marken dann jedoch einfach nur als „Mirditische Republik, 1921, Dez. verschiedene Werte, Frei- und Portomarken“ ohne weiteren Kommentar auf. In den aktuellen Katalogen findet sich jetzt die Bezeichnung „Mache“.

Bereits 1923 bezeichnete das KOHL-Handbuch die Berechtigung der Marken zwar als umstritten, verwies aber auch auf einen korrekt gelaufenen Einschreibebrief aus Oroshi vom 15. Januar 1922 nach München, der ordnungsgemäß zugestellt worden sei. Ein weiterer bekannter und gelaufener Beleg mit diesen Marken wird im Internet genannt, er sei mit OROSHI 15 1 22 gestempelt und zeige den Ankunftsstempel SHKODER 20-1-22. Über den Verbleib dieser Briefe ist jedoch leider nichts bekannt, das KOHL-Handbuch ist aber eine seriöse Quelle, dessen Angaben in aller Regel stimmen. Dem Weltpostverein in Bern seien die Marken, so das Handbuch weiter, ebenfalls, wenn auch verspätet, vorgelegt worden. Die Marken wurden angeblich bis zum 18. Januar 1922 im sicherlich äußerst geringen Postverkehr verwendet, das Revolutionskomitee löste sich im März 1922 auf.

Heute gilt die Ausgabe als fragwürdig, denn es stellte sich später heraus, dass die Marken wohl erst gedruckt worden waren, als der Aufstand bereits niedergeschlagen worden war. Fest steht, dass die kurzlebige Mirditische Republik völkerrechtlich niemals anerkannt wurde und immer als ein Teil Albaniens galt. Da man bis heute nicht weiß, wer die Marken wo und in welcher Auflage herstellte, fehlen auch amtliche Unterlagen – so sie denn je überhaupt existierten.

Die Ausgabe eigener Briefmarken zur etwaigen Untermauerung eigener staatlicher Souveränität ist heute wie damals ein normaler und auch nachvollziehbarer Vorgang. Das es in Anbetracht der relativ geringen Bevölkerungszahl des im wesentlichen auf ein damals schwer zugängliches Tal begrenzten Gebietes nur zwei bekannte Briefe gibt, muss auch vor dem Hintergrund gesehen werden, dass ein Großteil der Mirditen wohl kaum des Lesens und Schreibens kundig war bzw. dafür wohl auch keine Notwendigkeit sah. Das die damaligen Herausgeber sicher in erster Linie auf die zu erwartenden Einnahmen durch den Verkauf an die Sammler setzten, ist unstrittig. Das dies bis heute allein auf die Ausgaben der Mirditischen Republik zutrifft, sicher nicht...



Die Wertstufen der ersten und einzigen Ausgabe

Die gleichen Marken noch einmal überdruckt als Steuermarken



Als Zeitdokument sind sie durchaus reizvoll, mehr als ein paar Euro sollte man dafür aber nicht ausgeben. Auf Tauschtagen findet man sie ungebraucht ab und zu in alten Alban. Aber auch, wenn man sie nicht erwerben will, sie jetzt zu kennen, kann zumindest nicht schaden.